



Ausbildung mitgestalten in den IT-Berufen

**fachrichtungsübergreifende, integrativ zu vermittelnde
Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten**

Legende und Hinweise:

- AP1** Teil 1 der gestreckten Abschlussprüfung (fachrichtungsübergreifende berufsprofilgebende Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten, 1 bis 18. Monat) im Prüfungsbereich Einrichten eines IT-gestützten Arbeitsplatzes
- AP2** Teil 2 der gestreckten Abschlussprüfung (fachrichtungsübergreifende berufsprofilgebende Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten, berufsprofilgebende Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten, Wirtschafts- und Sozialkunde/fachrichtungsübergreifende integrativ zu vermittelnde Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten, 19. bis 36. Monat)

x. Fragenkomplex § 4 Absatz x Nummer x	Fragenkomplex <i>Ausbildungsordnung</i>	Lernfelder <i>Prüfungskatalog</i>	Ausbildungsabschnitt <i>Rahmenlehrplan</i>
---	---	---	---

Themenkreis	Zu vermittelnde Fertigkeiten, Kenntnisse, Fähigkeiten / Teil des Ausbildungsberufsbildes	Erläuterungen	Ausbildungsjahr			Lernfeld(er)
			1	2	3	
<i>Prüfungskatalog</i>	<i>Ausbildungsordnung, Liste der Entsprechungen</i>	<i>Ausbildungshilfen</i>	<i>RLP</i>	<i>RLP</i>	<i>RLP</i>	<i>Rahmenlehrplan</i>

Die **Themenkreise** stellen mögliche Prüfungsinhalte dar. Die Überschriften (fett hervorgehoben) weisen durch die Wahl der Operatoren auf die beabsichtigte inhaltliche Tiefe der prüfungsrelevanten Themen und Inhalte hin. Hier wird stichwortartig der inhaltliche Umfang der **Fragenkomplexe** erläutert. Die Fragenkomplexe sind der jeweiligen Ausbildungsordnungen entnommen.

Die Erläuterungen dienen als Orientierung sowohl für die Aufgabenerstellung als auch für eine umfassende Prüfungsvorbereitung. In der Tabelle werden zu den prüfungsrelevanten Themen und Inhalten für die jeweiligen Ausbildungsberufe die entsprechenden Lernfelder des Rahmenlehrplans angegeben. Die Spalte „Erläuterungen“ veranschaulicht Beispiele für betriebliche Handlungen/Qualifikationen als praxisorientierte Umsetzung der Fragenkomplexe der Ausbildungsordnung.

Die vorliegenden Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen sorgfältig aus den **Ausbildungsordnungen (Bundesgesetzblatt), Rahmenlehrplänen (KMK), Ausbildungshilfen zur Ausbildungsordnung (bibb) und Prüfungskatalogen (IHK)** zusammengestellt. Mitunter ergeben sich dadurch aber Unstimmigkeiten wie z.B. die Zuordnung zu Ausbildungsabschnitt und Ausbildungsjahr, die sich dann widersprechen. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit, Aktualität oder Qualität der bereit gestellten Informationen wird jedoch keine Gewähr übernommen.

Christian A. Munk / KBS Nordhorn
19. März 2023, Version 1.4

Themenkreis	
<p>01 Rechte und Pflichten des Auszubildenden und des Ausbildenden</p> <p>Inhalte des Ausbildungsvertrages (5 10 f. BBiG):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vertragspartner - Dauer der täglichen Arbeitszeit - Probezeit - Vergütungs- und Urlaubsregelungen - Kündigungsbedingungen - Folgen bei Nichteinhaltung der Rechte und Pflichten - Geltungsbereich - Beendigung - Arbeitszeugnis - Prüfungen, Abschluss <p>02 Vorteile der Ausbildung im dualen System der Berufsbildung</p> <p>Unterschiedliche Lernorte auf regionaler Ebene</p> <p>Zusammenwirken von Betrieb und Berufsschule</p> <p>03 Aufgaben von Ausbildungsbetrieb, Berufsschule und Kammern im Rahmen der Berufsausbildung</p> <p>Berufsbildungsgesetz, Ausbildungsordnung</p> <p>Aufgaben der Berufsschule, Berufsschulpflicht</p> <p>Aufgaben der Kammern</p> <p>04 Ausbildungsrahmenplan, sachliche und zeitliche Gliederung</p> <p>Rahmenlehrplan</p> <p>Betrieblicher Ausbildungsplan</p> <p>Zuordnung der Lernziele des Ausbildungsrahmenplans zu den Inhalten des betrieblichen Ausbildungsplans unter Berücksichtigung betrieblicher Besonderheiten</p> <p>Einsatz- und Versetzungsplan im Betrieb</p> <p>Rahmenplan für die berufsschulische Ausbildung</p>	<p>05 Grundsätze des Individual- und Kollektivarbeitsechtes</p> <p>Kenntnis der Arbeitnehmerrechte und -pflichten im Betrieb</p> <p>Kenntnis der wesentlichen Bestimmungen aus den relevanten Rechtsgebieten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Berufsbildungs-, Arbeitsschutzgesetz - Bundeselterngeld-, Elternzeitgesetz - Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz - Kündigungsschutzgesetz - Jugendarbeitsschutzgesetz - Arbeitsstättenverordnung - Arbeitszeitgesetz - Betriebsverfassungsgesetz - Betriebsvereinbarungen (z. B. betriebliche Arbeitszeitreglung, betriebliches Beurteilungsverfahren) - Sozialversicherung - Lohnsteuer - Mutterschutzgesetz - Schwerbehindertengesetz <p>06 Arbeitnehmerorganisationen</p> <p>Gewerkschaften</p> <p>Betriebsräte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wahl und Zusammensetzung - Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte - Betriebsversammlung - Einigungsstelle - Jugend- und Auszubildendenvertretung <p>07 Arbeitgeberorganisationen</p> <p>Arbeitgeberverbände</p> <p>Industrie- und Handelskammern</p> <p>Wirtschaftsverbände</p>

08 Tarifrecht

Tarifverträge (z. B. Entgelttarifvertrag, Manteltarifvertrag)

Tarifautonomie, Tarifverhandlung, Tarifbindung, Tarifkonflikt (Arbeitskampf)

Geltungsbereich

Laufzeit

09 Lohn- und Gehaltsformen

Brutto/Netto-Entgelt

Lohnsteuer, Kirchensteuer

Sozialabgaben: Krankenversicherung, Arbeitslosenversicherung, Rentenversicherung, Pflegeversicherung

Vermögenswirksame Leistungen

Steuerklassen

10 Lebensbegleitendes lernen

Regelungen und Möglichkeiten für interne und externe Weiterbildung in Betrieb und Branche, evtl. tarifvertragliche Regelungen

Berufliche Fortbildung und Umschulung

Innerbetriebliche Fortbildung

Staatliche Fördermaßnahmen

11 Lerntechniken

Visuelles Lernen, z. B.: Lernposter mit Mindmaps, Schaubilder, Grafiken erstellen, Videos ansehen, eigene Zusammenfassungen und Lernkarteien schreiben

Auditives Lernen, z. B.: Lerngruppen bilden, Vorträge anhören, Lerninhalte aufnehmen und abspielen

Kommunikatives Lernen, z. B.: Dialoge, Diskussionen, Lerngruppen, Frage-Antwort-Spiele

Motorisches Lernen, z. B.: „Learning by Doing“, Gruppenaktivitäten

12 Arbeitstechniken

Zeitmanagementtechniken, flexible Arbeitszeiten

Moderations- und Präsentationstechniken

Arbeitsplanung- und Projektplanungstechniken

Verschiedene Arbeitstechniken erlernen

Gestaltung eines lernförderlichen und das Lernen integrierenden Arbeitsplatzes

Beschaffung, Auswahl und Auswertung von Fachinformationen

Digitale Lernmedien nutzen und individuell bewerten. z. B. Internet, Apps, Plattformen (Kommunikation, Information, Videos, Austausch), Netzwerke, Computer Based Training (CBT), Web Based Training (WBT), Umgang mit mobilen Endgeräten

13 Berufliche Fortbildung und Umschulung

IT-Weiterbildung ergänzend zur Ausbildung in den IT-Berufen

Staatliche Fördermaßnahmen

Innerbetriebliche Fortbildung

Umschulungen

14 Lebensplanung

Regelungen und Möglichkeiten für interne und externe Weiterbildung in Betrieb und Branche, evtl. tarifvertragliche Regelungen

Bildungseinrichtungen

Auslandsaufenthalte, z. B. mithilfe von EU-Förderprogrammen

Persönliche Weiterbildung (Studium von Fachliteratur, Selbstlernmaterialien, Fachmessen

Entwicklung bezüglich Eigenständigkeit, Verantwortung, Reflexivität, Lernkompetenz. Team- und Führungsfähigkeit, Mitgestaltung, Kommunikation

Überbetriebliche Fortbildung

Europass, Mobilitätsprogramme, Europäische Sozialcharta

Potenzialanalyse, Karriereplanung

Möglichkeiten und Grenzen einer Existenzgründung

Altersvorsorge

Zu vermittelnde Fertigkeiten, Kenntnisse, Fähigkeiten / Teil des Ausbildungsberufsbildes	Erläuterungen	Ausbildungsjahr			Lernfeld(er)
		1	2	3	
a) wesentliche Inhalte und Bestandteile des Ausbildungsvertrages darstellen, Rechte und Pflichten aus dem Ausbildungsvertrag feststellen und Aufgaben der Beteiligten im dualen System beschreiben	<p>Inhalte des Ausbildungsvertrages (§ 10 f. BBiG):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beginn und Dauer der Ausbildung - sachliche und zeitliche Gliederung der Berufsausbildung, Dauer der täglichen Arbeitszeit - Probezeit - Vergütungs- und Urlaubsregelungen - Kündigungsbedingungen - Folgen bei Nichteinhaltung der Rechte und Pflichten <p>Vorteile der Ausbildung im dualen System der Berufsbildung</p> <p>unterschiedliche Lernorte, auf regionaler Ebene Zusammenwirken von Betrieb und Berufsschule z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Absprachen - Arbeitskreise - Abstimmung des Zeitpunkts der Vermittlung der Inhalte <p>Aufgaben von Ausbildungsbetrieb, Berufsschule und Kammern im Rahmen der Berufsausbildung</p> <p>Regelungstatbestände in Ausbildungsordnung, Tarifvertrag, Ausbildungsvertrag</p>	X	X	X	WISO
b) den betrieblichen Ausbildungsplan mit der Ausbildungsordnung vergleichen	<p>Ausbildungsrahmenplan, sachliche und zeitliche Gliederung</p> <p>Zuordnung der Lernziele des Ausbildungsrahmenplans zu den Inhalten des betrieblichen Ausbildungsplans, unter Berücksichtigung betrieblicher Besonderheiten</p> <p>Einsatz- und Versetzungsplan im Betrieb</p> <p>Rahmenplan für die berufsschulische Ausbildung</p>	X	X	X	WISO
c) arbeits-, sozial- und mitbestimmungsrechtliche Vorschriften sowie für den Arbeitsbereich geltende Tarif- und Arbeitszeitregelungen beachten	<p>Grundsätze des Individual- und Kollektivarbeitsrechtes</p> <p>Kenntnis der Arbeitnehmerrechte und -pflichten im Betrieb</p> <p>Kenntnis der wesentlichen Bestimmungen aus den relevanten Rechtsgebieten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Berufsbildungsgesetz - Arbeitsschutzgesetz - Jugendarbeitsschutzgesetz - Arbeitsstättenverordnung, Arbeitszeitgesetz, Betriebsverfassungsgesetz - Betriebsvereinbarungen (z. B. betriebliche Arbeitszeitreglung, betriebliches Beurteilungsverfahren) - Sozialversicherung, Lohnsteuer - Mutterschutzgesetz <p>Tarifverträge (Tarifverhandlung, Arbeitgeberverband, Gewerkschaft, Arbeitskampf, Schlichtung, Tarifautonomie, Tarifbindung)</p>	X	X	X	WISO

d) Positionen der eigenen Entgeltabrechnung erklären	Brutto/Netto , Lohnsteuer, Kirchensteuer , Sozialabgaben , vermögenswirksame Leistungen , Vorschuss/Zuschüsse , geldwerte Vorteile	X	X	X	WISO
e) Chancen und Anforderungen des lebensbegleitenden Lernens für die berufliche und persönliche Entwicklung begründen und die eigenen Kompetenzen weiterentwickeln	Erwerb von Grund- und Fachqualifikationen für Persönlichkeits- und Berufsentwicklung berufliches Fortkommen, Aufstiegspositionen für IT-Berufe, Entwicklung und Aufstieg im Unternehmen Gründe für lebensbegleitendes Lernen, z. B.: - technischer Wandel, beruflicher Aufstieg/Karriere - Arbeitsplatzsicherung,- persönliche Interessen Umgang mit Veränderungen, positive Einstellung zum Lernen, zur Weiterbildung und zur Persönlichkeitsentwicklung Reflexions- und Selbstlernfähigkeit Regelungen und Möglichkeiten für interne und externe Weiterbildung in Betrieb und Branche evtl. tarifvertragliche Regelungen Bildungseinrichtungen für IT persönliche Weiterbildung: Studium von Fachliteratur, Selbstlernmaterialien (z. B. Online-Kurse), Fachmessen	X	X	X	WISO
f) Lern- und Arbeitstechniken sowie Methoden des selbstgesteuerten Lernens anwenden und beruflich relevante Informationsquellen nutzen	Lerntechniken: - visuelles Lernen, z. B. Lernposter mit Mindmaps, Schaubilder, Grafiken erstellen, Videos ansehen, eigene Zusammenfassungen und Lernkarteien schreiben - auditives Lernen, z. B. Lerngruppen bilden, Vorträge anhören, Lerninhalte aufnehmen und abspielen - kommunikatives Lernen, z. B. Dialoge, Diskussionen, Lerngruppen, Frage-Antwort-Spiele - motorisches Lernen, z. B. „learning by doing“, Rollenspiele, Gruppenaktivitäten Arbeitstechniken, z. B.: - Zeitmanagementtechniken - Moderations- und Präsentationstechniken - Arbeitsplanung- und Projektplanungstechniken eigene Lernstrategien passend zum eigenen Lerntyp entwickeln, verschiedene Arbeitstechniken erlernen Gestaltung eines lernförderlichen und das Lernen integrierenden Arbeitsplatzes Beschaffung, Auswahl und Auswertung von Fachinformationen Digitale Lernmedien nutzen und individuell bewerten. z. B. Internet, Apps, Plattformen (Kommunikation, Information, Videos, Austausch), Netzwerke, Computer Based Training (CBT), Web Based Training (WBT), Umgang mit mobilen Endgeräten	X	X	X	WISO

<p>g) berufliche Aufstiegs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten darstellen</p>	<p>Karriere und Weiterbildung, Bildungseinrichtungen</p> <p>Regelungen und Möglichkeiten für interne und externe Weiterbildung in Betrieb und Branche, evtl. tarifvertragliche Regelungen</p> <p>Auslandsaufenthalte, z. B. mit Hilfe von EU-Förderprogrammen</p> <p>persönliche Weiterbildung: Studium von Fachliteratur, Selbstlernmaterialien, Fachmessen</p> <p>Entwicklung bezüglich Eigenständigkeit, Verantwortung, Reflexivität, Lernkompetenz, Team- und Führungsfähigkeit, Mitgestaltung, Kommunikation</p>	<p>X</p>	<p>X</p>	<p>X</p>	<p>WISO</p>
--	---	----------	----------	----------	-------------

Themenkreis	
01 Der Betrieb Branchenzugehörigkeit Gesamtwirtschaft, z. B. primärer, sekundärer, tertiärer Sektor, erwerbswirtschaftliche Betriebe Produktpalette und Märkte	06 Betriebliche und gesamtwirtschaftliche Arbeitsteilung Internationale Spezialisierung, Globalisierung Betriebliche und gesamtwirtschaftliche Arbeitsteilung Möglichkeiten und Grenzen der sozialen Marktwirtschaft
02 Rechtsformen Gesellschaft bürgerlichen Rechts Personengesellschaften, z. B. Einzelunternehmen, KG, OHG, GmbH & Co. KG Kapitalgesellschaften, z. B. GmbH, AG Staatliche oder kommunale Unternehmen, Unternehmen des öffentlichen Rechts Gemeinnützige Organisationen	07 Ziele und Aufgaben von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden Branchenspezifische Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände Wirtschaftsorganisationen Berufsständische Vertretungen und Organisationen Ehrenamtliche Mitwirkung, z. B. Prüfungsausschuss
03 Unternehmensstruktur und Organisationsform Unternehmenszentrale, Filialunternehmen, Niederlassungen, Außenstelle Einlinien- bzw. Mehrlinien-, Stabliniensystem Spartenorganisation, Matrixorganisation Arbeitsabläufe und Aufgabenteilung	08 Ziele und Aufgaben von Behörden und Verwaltungen Vertretung gesamtgesellschaftlicher Interessen
04 Wirtschaftliche Verflechtungen Konzern Kartell Fusion	09 Grundsatz der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern Betriebsverfassungsgesetz Arbeitnehmervertretung, Betriebsrat Jugend- und Auszubildendenvertreter und deren Informations-, Beratungs- und Mitbestimmungsrechte Betriebsvereinbarungen Personalvertretung auf Grundlage des Personalvertretungsgesetzes
05 Ziele von Betrieben und Unternehmen Produktivität Wirtschaftlichkeit Rentabilität	

Zu vermittelnde Fertigkeiten, Kenntnisse, Fähigkeiten / Teil des Ausbildungsberufsbildes	Erläuterungen	Ausbildungsjahr			Lernfeld(er)
		1	2	3	
a) die Rechtsform und den organisatorischen Aufbau des Ausbildungsbetriebes mit seinen Aufgaben und Zuständigkeiten sowie die Zusammenhänge zwischen den Geschäftsprozessen erläutern	Branchenzugehörigkeit Tarifbindung Rechtsform Unternehmensstruktur und Organisationsform Arbeitnehmervertretung Produktpalette und Märkte Arbeitsabläufe Aufgabenteilung Innerbetriebliche Organisation, Abteilungen	X	X	X	LF 1, WISO
b) Beziehungen des Ausbildungsbetriebes und seiner Beschäftigten zu Wirtschaftsorganisationen, Berufsvertretungen und Gewerkschaften nennen	branchenspezifische Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände Wirtschaftsorganisationen berufsständische Vertretungen und Organisationen zuständige Stellen und Behörden und deren Ziele und Aufgaben Organisationsstrukturen und Aufgaben von - Behörden und Verwaltungen - Berufsverbänden und Kammern - Gewerkschaften ehrenamtliche Mitwirkung, z. B. Prüfungsausschuss	X	X	X	LF 1, WISO
c) Grundlagen, Aufgaben und Arbeitsweise der betriebsverfassungs- oder personalvertretungsrechtlichen Organe des Ausbildungsbetriebes beschreiben	Grundsatz der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern als Inhalt des Betriebsverfassungsgesetzes Betriebsrat, Jugend- und Auszubildendenvertreter und deren Informations-, Beratungs- und Mitbestimmungsrechte, Betriebsvereinbarungen bzw. Personalvertretung auf Grundlage des Personalvertretungsgesetzes	X	X	X	LF 1, WISO

Themenkreis	
01 Gesundheits- und Arbeitsschutzvorschriften	Notausgänge (Kennzeichnung). Fluchtwege
Arbeitsschutz-, Arbeitssicherheits-, Arbeitszeitgesetz	im Gebäude/am Arbeitsplatz
Betriebssicherheits-, Arbeitsstättenverordnung	Schutzarten elektrischer Betriebsmittel
Unfallverhütungsvorschriften (UVV)	Schutzklassen
Berufsgenossenschaften	Prüfzeichen, z.B. CE-Zeichen
Arbeitsplatzergonomie	Schriften, Farben und Zeichen des Arbeitsschutzes
Bildschirmarbeitsplatzverordnung	06 Verhaltensweisen bei Unfällen
Aufsichtsbehörde für Arbeitsschutz (Gewerbeaufsicht)	Erste- Hilfe-Maßnahmen, Ersthelfer, Notruf- und Notfallnummern
Jugendarbeitsschutzgesetz	Meldekettten, Evakuierung und Dokumentation
02 Gefährdungen und Beanspruchungen wahrnehmen und einschätzen	Fluchtwege und Sammelpätze, Meldepflicht von Unfällen
Mechanische, elektrische, thermische und chemische Gefahren	07 Verhaltensweisen im Brandfall sowie vorbeugender Brandschutz
Ergonomische, akustische und psychische Gefahren	Brandursachen durch brennbare Stoffe und Hitzeentwicklung
Gefahren beachten und ggf. melden	Brandschutzordnung, z. B. Verbot zur Fahrstuhlnutzung, Schließen von Türen und Fenstern im Gebäude/am Arbeitsplatz
Sicherheitshinweise, Vorschriften und Anweisungen beachten	Brandschutzmittel, z. 8.
Besondere Fürsorgepflicht des Arbeitgebers	- Feuerlöscher (Arten, Standort, Bedienungsanleitung, Wirkungsweise)
Ersthelfer am Arbeitsplatz	- Löschdecken
Ergonomische Arbeitsplatzgestaltung	Verhalten in Brandfällen, z. B. Verbot zur Fahrstuhlnutzung, Schließen von Türen und Fenstern im Gebäude/am Arbeitsplatz
03 Vorsorgeuntersuchungen, z. B.	Brandschutzmittel, z. B. Feuerlöscher (Standort, Bedienungsanleitung, Wirkungsweise), Löschdecken
Augenuntersuchung für Bildschirmarbeitsplätze,	Sammelpätze, Flucht und Rettungswege
Psychische Gefährdungsbeurteilung	Sicherheitszeichen, Brandschutzklassen (A, B, C, D)
04 Aufgaben der Sicherheitsbeauftragten	Brandmeldung
05 Vorschriften im betrieblichen und persönlichen Arbeitsablauf	Schulung
Sachgerechter Umgang mit Gefahrenpotenzialen	
Allgemeine und betriebliche Verhaltensregeln	

Zu vermittelnde Fertigkeiten, Kenntnisse, Fähigkeiten / Teil des Ausbildungsberufsbildes	Erläuterungen	Ausbildungsjahr			Lernfeld(er)
		1	2	3	
a) Gefährdung von Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz feststellen und Maßnahmen zur Vermeidung der Gefährdung ergreifen	<p>Gesundheits- und Arbeitsschutzvorschriften: Arbeitsschutzgesetz, Arbeitssicherheitsgesetz, Arbeitszeitgesetz, Betriebssicherheitsverordnung, Arbeitsstättenverordnung</p> <p>Gefährdungen und Beanspruchungen wahrnehmen und einschätzen: mechanisch, elektrisch, thermisch, chemisch, ergonomisch, akustisch, psychisch</p> <p>Gefahren beachten und ggf. melden</p> <p>Sicherheitshinweise, Vorschriften und Anweisungen beachten</p> <p>besondere Fürsorgepflicht des Arbeitgebers</p> <p>Ersthelfer am Arbeitsplatz</p> <p>Aufgaben der Sicherheitsbeauftragten</p> <p>ergonomische Arbeitsplatzgestaltung,</p> <p>Vorsorgeuntersuchungen, z. B. Augenuntersuchung für Bildschirmarbeitsplätze, psychische Gefährdungsbeurteilung</p> <p>Sensibilität gegenüber Gesundheits- und Sicherheitsgefährdungen auch während des Einsatzes in fremden Bereichen, z. B. IT-Betreuung in Produktionsbereichen</p>	X	X	X	alle LF
b) berufsbezogene Arbeitsschutz- und Unfallverhütungsvorschriften anwenden	<p>Vorschriften im betrieblichen und persönlichen Arbeitsablauf anwenden</p> <p>sachgerechter Umgang mit Gefahrenpotenzialen</p> <p>regelmäßige Reflexion über Gefahren durch Routine</p> <p>Erfolgsfaktoren zur langfristigen physiologischen und psychischen Gesunderhaltung</p> <p>fallgemeine und betriebliche Verhaltensregeln, Wissen über Fluchtwege, Erste Hilfe, Notrufnummern, Notausgänge (Kennzeichnung), Sammelplätze</p> <p>im Gebäude/am Arbeitsplatz: Brandschutzmittel, Feuerlöscher (Standort, Bedienungsanleitung, Wirkungsweise)</p>	X	X	X	alle LF

<p>c) Verhaltensweisen bei Unfällen beschreiben sowie erste Maßnahmen einleiten</p>	<p>Erste-Hilfe-Maßnahmen Ersthelfer, Notruf- und Notfallnummern, Meldekettten Fluchtwege und Sammelplätze Evakuierung und Dokumentation Meldepflicht von Unfällen</p>				<p>betrieblich</p>
<p>d) Vorschriften des vorbeugenden Brandschutzes anwenden sowie Verhaltensweisen bei Bränden beschreiben und Maßnahmen zur Brandbekämpfung ergreifen</p>	<p>Brandursachen durch brennbare Stoffe und Hitzeentwicklung, z. B. nicht ausgeschaltete Heißwasser- kocher und Kaffeemaschinen Brandschutzordnung Verhalten in Brandfällen, z. B. Verbot zur Fahrstuhlnutzung, Schließen von Türen und Fenstern im Gebäude/am Arbeitsplatz: Brandschutzmittel, Feuerlöscher (Standort, Bedienungsanleitung, Wirkungsweise), Löschdecken Sammelplätze</p>				<p>betrieblich</p>

4. Fragenkomplex AP1+2 § 4 Absatz 7 Nummer 4	Umweltschutz	alle LF	während der gesamten Ausbildungszeit
---	---------------------	----------------	---

Themenkreis	
<p>01 Umweltbelastungen wahrnehmen und vermeiden helfen</p> <p>Spezifische Risiken der IT-Prozesse, sowie von IT-beteiligten Prozessen, z. B. USV-Anlagen</p> <p>Rationelle Energie- und Ressourcenverwendung, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - unnötige Gerätelaufzeiten vermeiden - Umgang mit Speicher- und Printmedien <p>Green IT</p> <p>Wiederverwertung (Recycling)</p> <p>Abfalltrennung und -vermeidung</p> <p>02 Umgang mit Abfällen</p> <p>Branchenspezifische Abfälle</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erfassung - Lagerung und Entsorgung von z. B. Datenträgern oder Kabeln <p>03 Öffentliche Systeme und Verordnungen/Gesetze</p> <p>Teilnahme am Dualen System im Hinblick auf Verpackungsentsorgung</p> <p>Immissionsschutzgesetz, technische Anleitungen, z. B. zu Lärm, Luft, Abfall</p> <p>04 Externe Auswirkungen</p> <p>Im Rahmen von Nachhaltigkeit sind auch Auswirkungen auf Umwelt, pflanzen, Tiere, Lebensräume zu reflektieren</p>	<p>05 Umweltschonende Ressourcennutzung</p> <p>Berücksichtigen wirtschaftlicher Nachhaltigkeit bereits bei Einkauf und Lieferantenauswahl</p> <p>Sparsamer und effektiver Umgang mit Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen (ggf. erforderliche Kennzeichnung und getrennte Lagerung beachten)</p> <p>Ressourcenverbrauch und Umweltschutz in Kombination bedenken, z. B. Nutzung von Strom aus regenerativen Quellen</p> <p>06 Abfallvermeidung und -reduzierung</p> <p>Kreislaufwirtschaftsgesetz (insbes. § 6)</p> <p>Papierloses Büro</p> <p>07 Rechtsfolgen bei Nichteinhaltung</p> <p>Verursacherprinzip</p>

Zu vermittelnde Fertigkeiten, Kenntnisse, Fähigkeiten / Teil des Ausbildungsberufsbildes	Erläuterungen	Ausbildungsjahr			Lernfeld(er)
		1	2	3	
Zur Vermeidung betriebsbedingter Umweltbelastungen im beruflichen Einwirkungsbereich beitragen, insbesondere					
a) mögliche Umweltbelastungen durch den Ausbildungsbetrieb und seinen Beitrag zum Umweltschutz an Beispielen erklären	<p>Umweltbelastungen wahrnehmen und vermeiden oder mindestens abmildern, z. B. durch Lärm, Schmutz: Abluft, Abwasser, gefährdende Stoffe</p> <p>spezifische Risiken der IT-Prozesse sowie von IT-beteiligten Prozessen, z. B. USV-Anlagen</p> <p>rationelle Energie- und Ressourcenverwendung (unnötige Geräteaufzeiten vermeiden, Umgang mit Speicher- und Printmedien)</p> <p>Wiederverwertung (Recycling), Abfalltrennung und -vermeidung</p> <p>Sensibilität für Umweltbelastungen auch in peripheren Arbeitsbereichen</p>	X	X	X	alle LF
b) für den Ausbildungsbetrieb geltende Regelungen des Umweltschutzes anwenden	<p>Umgang mit Abfällen, insbesondere branchenspezifischen, z. B. Erfassung, Lagerung und Entsorgung von z. B. Datenträgern oder Kabeln</p> <p>Teilnahme am Dualen System im Hinblick auf Verpackungsentsorgung</p> <p>Immissionsschutzgesetz, technische Anleitungen, z. B. zu Lärm, Luft, Abfall</p> <p>im Rahmen von Nachhaltigkeit sind auch Auswirkungen auf Umwelt, Pflanzen, Tiere, Lebensräume zu reflektieren</p>	X	X	X	alle LF
c) Möglichkeiten der wirtschaftlichen und umweltschonenden Energie- und Materialverwendung nutzen	<p>energie- und materialsparendes Gestalten und Implementieren von Software sowie intelligente Datennutzung (insbesondere bei prozessübergreifenden Anlagen und Systemen)</p> <p>Berücksichtigen wirtschaftlicher Nachhaltigkeit bereits bei Einkauf und Lieferantenauswahl</p> <p>sparsamer und effektiver Umgang mit Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen (ggf. erforderliche Kennzeichnung und getrennte Lagerung beachten)</p> <p>Ressourcenverbrauch und Umweltschutz in Kombination denken, z. B. Nutzung von Strom aus regenerativen Quellen</p> <p>achtsamer Umgang mit Wärme, Klima und Beleuchtung</p> <p>Vermeidung von Leckagen, z. B. offene Fenster bei aktiver Klimatisierung</p>	X	X	X	alle LF
d) Abfälle vermeiden sowie Stoffe und Materialien einer umweltschonenden Entsorgung zuführen	<p>Abfallvermeidung und -reduzierung, z. B. Mehrweg in Abhängigkeit der jeweiligen Betriebsbereiche</p> <p>Reststoffe und Abfälle kennzeichnen, getrennt lagern, verwerten und entsorgen</p> <p>Rechtsfolgen bei Nichteinhaltung, Vorschuss, Zuschüsse</p>	X	X	X	alle LF

5. Fragenkomplex AP1+2 § 4 Absatz 7 Nummer 5	Vernetztes Zusammenarbeiten unter Nutzung digitaler Medien	alle LF	während der gesamten Ausbildungszeit Im Ausbildungsabschnitt 1. – 18. Monat 3 Wochen
--	---	---------	--

Themenkreis	
<p>01 Wertschätzende Zusammenarbeit</p> <p>Interdisziplinarität, Interkulturalität</p> <p>Fähigkeit, effektiv, integer und respektvoll mit verschiedenen Teams zusammenzuarbeiten</p> <p>Übernahme gemeinsamer Verantwortung für die Zusammenarbeit und Wertschätzung der einzelnen Beiträge jedes Teammitglieds</p> <p>Unternehmenswerte beachten und betriebliche Ethikregeln anwenden</p> <p>(Un-)bewusste Vorurteile erkennen und beseitigen</p> <p>Compliance-Regeln kennen und beachten</p> <p>02 Informationstechnische Schutzziele: Integrität, Vertraulichkeit und Authentizität berücksichtigen</p> <p>Standards des BSI beachten und einhalten</p> <p>betriebliche Regelungen kennen und beachten</p> <p>Reflexion von Erfahrungen in virtuellen Räumen</p> <p>Im Umgang mit Kommunikation und Information Zuständigkeitsabgrenzung verdeutlichen</p> <p>Nachrichten und Inhalte auch aus Sicht der Empfänger betrachten</p> <p>Sensibler Umgang mit Adressatenlisten in der digitalen Kommunikation</p> <p>Die möglichen (auch juristischen) Konsequenzen von Äußerungen über den eigenen Arbeitgeber in sozialen Netzwerken berücksichtigen</p>	<p>03 Ethische Aspekte und Compliance-Regelungen</p> <p>„Diversity“ gewährleisten und unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen</p> <p>Aus der Verschiedenheit Vorteile für das Unternehmen ziehen</p> <p>Gender-Neutralität gewährleisten, aber auch z. B. das dritte Geschlecht berücksichtigen</p> <p>Im Zentrum ethischer Aspekte steht die Würde aller Menschen sowie deren Integrität. Diese ist für alle direkt und indirekt Betroffenen der IT-Lösungen kurz-, mittel- und langfristig zu gewährleisten.</p> <p>Im Rahmen von Nachhaltigkeit sind auch Auswirkungen auf alles Lebendige (Umwelt, Pflanzen, Tiere, Lebensräume) zu reflektieren.</p> <p>Ergänzend dazu sind auch allgemeine und betriebliche Compliance-Regelungen zu berücksichtigen.</p>

Zu vermittelnde Fertigkeiten, Kenntnisse, Fähigkeiten / Teil des Ausbildungsberufsbildes	Erläuterungen	Ausbildungsjahr			Lernfeld(er)
		1	2	3	
a) gegenseitige Wertschätzung unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Vielfalt bei betrieblichen Abläufen praktizieren	<p>Interdisziplinarität, Interkulturalität</p> <p>Bewusstsein, dass unterschiedliche Meinungen und Darstellungen vielfach aus der Ausführung unterschiedlicher betrieblicher Disziplinen resultieren (Inter- und Multidisziplinarität)</p> <p>Fähigkeit, effektiv, integer und respektvoll mit verschiedenen Teams zusammenzuarbeiten</p> <p>Win-win-Lösungen anstreben</p> <p>Flexibilität und Bereitschaft zeigen, hilfreiche Kompromisse zu schließen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen</p> <p>Übernahme gemeinsamer Verantwortung für die Zusammenarbeit und Wertschätzung der einzelnen Beiträge jedes Teammitglieds</p> <p>Unternehmenswerte beachten und betriebliche Ethikregeln anwenden</p>	X	x	x	alle LF
b) Strategien zum verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien anwenden und im virtuellen Raum unter Wahrung der Persönlichkeitsrechte Dritter zusammenarbeiten	<p>informationstechnische Schutzziele: Integrität, Vertraulichkeit und Authentizität berücksichtigen</p> <p>Standards des BSI beachten und einhalten</p> <p>betriebliche Regelungen kennen und beachten</p> <p>Reflexion von Erfahrungen in virtuellen Räumen</p>	X	x	x	alle LF
c) insbesondere bei der Speicherung, Darstellung und Weitergabe digitaler Inhalte die Auswirkungen des eigenen Kommunikations- und Informationsverhaltens berücksichtigen	<p>informationstechnische Schutzziele: Verfügbarkeit, Integrität, Vertraulichkeit und Authentizität berücksichtigen</p> <p>im Umgang mit Kommunikation und Information Zuständigkeitsabgrenzung verdeutlichen</p> <p>Nachrichten und Inhalte auch aus Sicht der Empfänger betrachten</p> <p>sensibler Umgang mit Adressatenlisten in der digitalen Kommunikation</p> <p>die möglichen (auch juristischen) Konsequenzen von Äußerungen über den eigenen Arbeitgeber in sozialen Netzwerken berücksichtigen</p>	X	x	x	alle LF
d) bei der Beurteilung, Entwicklung, Umsetzung und Betreuung von IT-Lösungen ethische Aspekte reflektieren	<p>„Diversity“ gewährleisten und unterschiedliche Perspektiven und Befindlichkeiten berücksichtigen</p> <p>Gender-Neutralität gewährleisten, aber auch z. B. das dritte Geschlecht berücksichtigen</p> <p>im Zentrum ethischer Aspekte steht die Würde aller Menschen sowie deren Integrität – diese ist für alle direkt und indirekt Betroffenen der IT-Lösungen kurz-, mittel- und langfristig zu gewährleisten</p> <p>Reflexion der Auswirkungen auf alles Lebendige (Umwelt, Pflanzen, Tiere, Lebensräume)</p> <p>Berücksichtigung betrieblicher Compliance-Regelungen</p>	X	x	x	alle LF